

**Neuhauser Kantorei**

**Fast zwei Stunden lang schwelgen im heiteren Barock**

VON **ARNOLD SIGG**

**NEUHAUSEN AM RHEINFALL** Wenn die Tage kürzer werden, dann erfasst die Menschen jeweils auch eine Sinn- und Lebenskrise. Stimmungsaufheller sind jetzt vonnöten. Einen solchen Adrenalin Schub erlebte man beim Konzert der Neuhauser Kantorei, welche über das Wochenende, am Samstag im St. Konrad zu Schaffhausen und am Sonntag in der evangelisch-reformierten Kirche Neuhausen, stattfand. Denn nicht weniger als 14 mehrstimmige Chöre und lebendige Instrumentalwerke aus dem venezianischen Barock waren ohne jegliche Tristesse zu geniessen. Somit konnte man mehr als eineinviertel Stunden in der ungemessenen Vielfalt der venezianischen Barockmusik unter der umsichtigen und souveränen musikalischen Leitung von Valentin Johannes Gloor, dem heutigen Direktor des Konservatoriums Winterthur, so richtig schwelgen.

**Mitgerissen von den Psalmen**

Gleich am Anfang des Konzertes wurde man mit zwei mehrchörigen Kompositionen des deutschen Komponisten Heinrich Schütz (1585–1672) buchstäblich überrascht und mitgerissen. Nämlich mit den Psalmen «Singet dem Herrn ein neues Lied» und «Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen». Was war das doch für ein vielseitiges Singen und Klingen, welches den modernistischen Kirchenbau St. Konrad erfüllte! Auch gab es dort zahlreiche Möglichkeiten für Standortwechsel der Chöre wie auch der Solisten.

So sang das Solistenquartett, eingebettet in den satten Chorklang der 65 Sängerinnen und Sänger, manchmal erhöht auf einer Estrade. Ein ausgeglichenes stimmungsvolles Quartett mit Sybille Diethelm, Sopran, Stéphanie Boller, Alt, Reto Hofstetter, Tenor, und Jean-Christophe Groffe, Bass, sowie ein beherzt zupackendes Bläserensemble mit Nuria Sanroma Gabàs und Josué Meléndez, Zink, Christian Braun sowie Keal Couper, Posauern, verstärkten jeweils die gesanglichen Vorträge, die von Rosario Conte mit der Theorbe meisterhaft grundiert wurden.

**Lust bis zum Äussersten gesteigert**

Das Instrumentalensemble allein kam mit zwei «Ricercare» von Adrian Willaert (1490–1562) wie auch mit Werken von Giovanni Gabrieli (1557–1612), welche die gesanglichen Vorträge jeweils bereichernd unterbrachen, zur vollen Wirkung. Gesangliche Kompositionen von Adrian Willaert, Andrea Gabrieli – das ist der Neffe von Giovanni Gabrieli – rundeten den Streifzug durch die venezianische Barockzeit ab. Da durfte auch Claudio Monteverdi (1567–1643) nicht fehlen. Besonders eindrücklich waren sein «Memento» und das «Adoramus», wobei Letzteres solistisch von der Sopranistin und der Altistin wunderschön untermalt wurde.

Und dann brach bereits die Weihnachtszeit an mit «O Jesu mi dulcissime» von Giovanni Gabrieli im Blickfeld, ohne jedoch in die Süsse abzugleiten. Den machtvollen Schluss bildete der jubelnde, forsch gestaltete Psalm «Jauchzet dem Herrn» von Heinrich Schütz, welcher die Zuhörer mit grandiosen Espressivi geradezu überschüttete. Wie auch bei den andern gesanglichen Vorträgen rangierte dabei Klangfülle vor Transparenz. Denn alles geschah mit viel Lust und Freude am Singen, wenn auch oft etwas überbetont und bis ins Manierierte hinein gesteigert. Doch gerade dies begeisterte die etwas mehr als hundert anwesenden Zuhörer im St. Konrad. So war denn auch der Applaus am Schluss riesengross.



Neu beginnen die Vorstellungen im Trottentheater um 20 Uhr statt wie bisher um 20.15 Uhr. Das Publikum war pünktlich, der Saal voll besetzt.

Bilder Begüm Ürek

**«Das ist ein ganz wichtiger Treffpunkt»**

**Die Saisoneröffnung des Trottentheaters mit Stand-up-Comedy von Stéphanie Berger lockte viele Neuhauser, aber auch Auswärtige an.**

VON **SASKIA BAUMGARTNER**

**NEUHAUSEN AM RHEINFALL** Es wurde miteinander gelacht, sich zugeprostet, und es wurden die letzten Neuigkeiten ausgetauscht: Beim Apéro anlässlich des Saisonstarts im Trottentheater trafen sich am Samstagabend viele Bekannte wieder. Sponsoren und Abobesitzer waren auf ein Glas Sekt geladen, bevor Ex-Miss Schweiz Stéphanie Berger mit ihrem Comedy-Programm «Hölleluh!» auftreten sollte. Schon selbst auf der Bühne des Trottentheaters gestanden hatte der SVP-Kantonsrat und langjährige Neuhauser Einwohner **Willi Josel**, der von seiner Frau **Ursula** begleitet wurde. «1990 haben einige Lokalpolitiker hier ein Kabarettprogramm aufgeführt», sagte er mit einem Lachen. Bislang nur im Publikum des Theaters sass **Michel Rubli** von der SIG Gemeinnützigen Stiftung und Gattin **Susi Rubli**. «Das Trottentheater ist ein wichtiger Treffpunkt», erklärte das Paar. Zudem sei die Atmosphäre in der ehemaligen Langrotte schön. Die meisten Gäste an diesem Abend gehörten schon lange vor der Sanierung des Theaters – das vor drei Jahren wiedereröffnete – zum Stammpublikum. So auch **Dieter und Louise Mändli**. «Das Trottentheater ist, genau wie das Kino-Theater Central, ganz wichtig für Neuhausen», so Dieter Mändli von der Kuhn-Druck AG. Nebst vielen Einheimischen waren auch einige Beringer gekommen: **Peter und Ursula Wenk** etwa gehen schon seit Jahren nach Neuhausen ins Theater. **Thomas Imobersteg**, Präsident von Schaffhauserland Tourismus, und seine Frau **Karin** sind vor Kurzem von Hallau nach Beringen gezogen. «Jetzt werden wir wohl noch öfter gehen», sagten sie. Beide schätzen das Programm, immer wieder kämen grosse Namen ins Theater. So wie Stéphanie Berger. Als sie um 20 Uhr auf die Bühne trat, konnte auch **Philippe Küng**, der zuvor an der Garderobe gearbeitet hatte, Pause machen.



Stand selbst schon mal auf der Bühne des Trottentheaters: SVP-Kantonsrat Willi Josel, der mit Gattin Ursula kam.



«Unheimlich schön» finden Michel und Susi Rubli das sanierte Trottentheater. Das Paar sitzt regelmässig im Publikum.



Dieter und Louise Mändli gehen zu speziellen Anlässen ins Trottentheater. Sie halten den Kulturbetrieb für sehr wichtig.



Thomas und Karin Imobersteg wohnen neu in Beringen. Doch auch als sie noch in Hallau lebten, besuchten sie das Trottentheater.



«Wir freuen uns darauf, Stéphanie Berger zum ersten Mal zu sehen», sagten Peter und Ursula Wenk aus Beringen.



Half für seinen Vater an der Garderobe aus: Philippe Küng konnte um 20 Uhr Pause machen und das Programm verfolgen.